

**Museum Moderner Kunst (Stiftung Ludwig, Wien; Hg.):**

**Split: Reality. Valie Export**

Wien, New York: Springer 1997 (2. erw. Aufl.), 228 S.,

ISBN 3-211-83100-2, DM 58,-

Die Retrospektive im Museum moderner Kunst Stiftung Ludwig, Wien, würdigt gut dreißig Jahre multimediales Schaffen der österreichischen Künstlerin; das repräsentative Buch katalogisiert texttheoretische, konzeptfotografische, filmische, Performance-, Körper- und Exponatarbeiten. Auf den 228 reich bebilderten und gut gedruckten Seiten wird so gut wie nichts ausgelassen. Konzipiert ist der Band als Synopse, in der mediale Schranken aufgehoben sind („Totalkunst“). Verschwiegen werden darin auch nicht autobiografische Details der Body Art-Performerin, die in den siebziger Jahren von der österreichischen Strafjustiz wegen Tierquälerei und Pornographie belangt worden war, auch war ihr wegen den inkriminierten Künsten das Recht entzogen worden, für ihre Tochter zu sorgen. Zum Schluß der Lektüre erfahren wir die weltweiten Karrieredaten, ihre Lehrtätigkeiten, Professuren, die Arbeit als Vizepräsidentin der Hochschule der Künste in Berlin.

Mit der Totalsynopse strebt der Band Vollständigkeit an. Das Konzept überzeugt. Der Betrachter verfolgt den Weg vom Konzept *Split-Reality 1970* („Vor einem Video-Set wird eine Schallplatte mittels Plattenspieler gespielt. Der Ton ist abgedeckt, die Platte unhörbar. Im Monitor ist zu sehen, wie ich diese mit Kopfhörer abhöre und synchron zur Platte singe“) zur aktuellen Ausstellung „Split:Reality“ mit der grandiosen Installation *Schnitt im Raum*. – Es ist der Weg in den Internationalismus und in die Erhabenheit. Freilich ist das ein Eindruck, der sich beim Betrachter einstellt. Die Einzelanalysen, die das Buch vorstellt, sind erschöpfend und legitimatorisch. Die Beiträge von Christina von Braun, Peter Assmann, Monika Faber und Kaja Silverman, sämtlich auch ins Englische übersetzt, ordnen die Arbeiten Valie Exports in die jeweiligen Kunstdiskurse ein, wobei, wie es freilich üblich ist, die Schranke zwischen Text und Werk geschlossen bleibt. Es wäre reizvoll gewesen, sich vorzustellen, über Arbeiten der schrankenlosen Künstlerin schrankenlos zuschreiben, i. e. sich stilistisch einzulassen. Zu fordern ist das freilich nicht. So müssen wir uns, und das sicherlich zu unserem Gewinn, mit vorzüglicher sowie beherrschender schriftlicher Vortragstätigkeit befassen. Aber eigentlich war doch das Tapp- und Tastkino von 1968 (Valie Export hatte sich vor die bloße Brust einen Kasten vorgeschnallt, der zwei Löcher zum Hineinlangen aufwies) nicht nur als medientheoretisches, sondern auch als sinnliches Ereignis gedacht gewesen.

Zum Schluß eine Warnung. Lesen Sie nicht das Grußwort. Es sei denn, Sie nehmen es als (unfreiwillige) Satire auf salbaderndes Kunstgeschwätz; dann aber dafür sorgen, daß Sie Ihr eigenes Ausstellungsbuffet bereithalten, Valpolicella inklusive.

Dietrich Kuhlbrodt (Hamburg)